



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen  
EKFF**

**Jahresbericht 2008**

---

# **Jahresbericht 2008**

---

## **Jahresbericht 2008**

© 2008 Eidg. Koordinationskommission  
für Familienfragen (EKFF), Bern

### **Auskunft**

Viviane Marti, EKFF, Bern

Isabelle Villard, EKFF, Bern

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF)

Bundesamt für Sozialversicherungen

Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft

Effingerstrasse 20, 3003 Bern

Tel. 031 324 06 56

Fax 031 324 06 75

sekretariat.ekff@bsv.admin.ch

www.ekff.admin.ch

## Jahresbericht 2008

Die Tätigkeit der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2008 .....	4
1    Plenarsitzungen .....	4
2    Schwerpunkte .....	5
2.1  Familien-Erziehung-Bildung .....	5
2.2  Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung .....	6
2.3  Ergänzungsleistungen (EL) für einkommensschwache Familien .....	6
2.4  Perspektive Familienpolitik .....	7
2.5  Treffen mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen .....	7
2.6  Forschung .....	8
3    Vernehmlassungen .....	8
4    Öffentlichkeitsarbeit .....	8
4.1  Forum Familienfragen vom 26. Juni 2008 in Bern .....	8
4.2  Öffentliche Stellungnahmen und Medienarbeit .....	8
4.3  Kontakte mit Verwaltungsstellen und der Öffentlichkeit .....	8
5    Ausblick auf das Jahr 2009 .....	9
Anhang .....	10
Mitglieder der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2008 .....	10
Auszug aus der Einsetzungsverfügung vom 20. November 1995 des Eidg. Departementes des Innern (Stand 4.2.02) .....	11
Publikationen .....	13

## Die Tätigkeit der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2008

Im Jahr 2008 befasste sich die Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) hauptsächlich mit der Organisation des Forums Familienfragen 2008 und der dazugehörigen Publikation, mit der Vorbereitung der neuen Publikation zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung, den Ergänzungsleistungen (EL) für einkommensschwache Familien sowie mit der Überarbeitung ihrer Strategischen Leitlinien 2015.

Anlässlich des Forums Familienfragen vom 26. Juni 2008 zum Thema Familien-Erziehung-Bildung wurde die Publikation mit dem identischen Titel „Familien-Erziehung-Bildung“ veröffentlicht.

Die EKFF verfasste eine weitere Publikation zum Thema „Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF“, die im Januar 2009 veröffentlicht wird.

Die Kommission hat im Rahmen der Perspektive Familienpolitik ein Argumentarium zu den Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien ausgearbeitet und eine Medienmitteilung dazu verfasst.

Anna Liechti, Co-Leiterin des wissenschaftlichen Sekretariats, hat per Ende Februar 2008 intern gewechselt und beim Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) im Bereich Familien, Generationen Gesellschaft (FGG) eine neue Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin angetreten. Viviane Marti hat die Stelle von Anna Liechti übernommen und leitet seit März 2008 zusammen mit Isabelle Villard das wissenschaftliche Sekretariat der EKFF. Viviane Dubath vertrat Isabelle Villard während ihrem Mutterschaftsurlaub.

Bei der Gesamterneuerungswahl der Amtsperiode 2008-2011 sind Beat Baumann, Denise Efonyi-Mäder, Elisa Streuli und Laurent Wehrli der Kommission neu beigetreten. Andreas Gisler ist per Ende Dezember 2008 aus der Kommission zurückgetreten.

### 1 Plenarsitzungen

Im Jahr 2008 tagte die EKFF vier Mal. In diesen vier Plenarsitzungen (20. Februar, 9. April, 1./2. September, 18. November) hat sich die Kommission mit den folgenden Schwerpunkten befasst:

- Aktuelle familienpolitische Vorlagen auf Bundesebene und Lobbyarbeit mit der Perspektive Familienpolitik
- Neue Publikation und Forum zum Thema „Familien-Erziehung-Bildung“
- Neue Publikation zum Thema: „Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung“
- Familienbericht 2008
- EL für einkommensschwache Familien
- Strategische Leitlinien 2015, Rolle der EKFF
- Revision von Gesetzen, Familienbesteuerung
- Vernehmlassung: Teilrevision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes
- Vernehmlassung zum Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung und über das Schweizerische Institut für Prävention und Gesundheitsförderung
- Stellungnahme: Änderungen des Obligationenrechts (Miete)
- Stellungnahme: eheliche Gewalt und Aufenthaltsbewilligung

## 2      **Schwerpunkte**

### 2.1    **Familien-Erziehung-Bildung**

#### **Publikation**

Die EKFF hat eine neue Publikation mit dem Titel „Familien-Erziehung-Bildung“ herausgegeben, die anlässlich des Forums Familienfragen vom 26. Juni 2008 veröffentlicht wurde. In dieser Publikation geht sie den Verknüpfungen zwischen sozialer und kultureller Herkunft der Familien und den damit verbundenen Chancen im Bereich von Erziehung und Bildung nach.

#### **Inhalt**

In einem *ersten* Teil beleuchten ausgewiesene Fachleute die Zusammenhänge zwischen Familien, Erziehung und Bildung: Andrea Lanfanchi und Urs Moser analysieren auf der Basis internationaler Schulleistungsvergleiche die Verbindung zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg. Susanne Viernickel und Heidi Simoni beschreiben die pädagogischen Konsequenzen, die sich aus der grossen Bedeutung der frühen Kindheit für die Bildung ergeben. Jürgen Oelkers setzt sich mit den aktuellen Erziehungsfragen im Jugendalter auseinander und geht dabei auch der Frage nach, ob abweichendes Verhalten im Jugendalter zugenommen hat. Rosita Fibbi und Denise Efonayi untersuchen die Herausforderungen in der Erziehung, mit denen sich Migrationsfamilien konfrontiert sehen. Markus Neuschwander, Andrea Lanfranchi und Claudia Ermert befassen sich mit dem Spannungsfeld von Schule und Familie.

Ausgehend von diesen Ausführungen stellt die EKFF im *zweiten* Teil dieser Publikation ihre Schlussfolgerungen und Empfehlungen vor.

#### **Schlussfolgerungen/ Empfehlungen**

Die EKFF hält in ihren Schlussfolgerungen fest, dass die Bildungschancen in der Schweiz sehr ungleich verteilt sind, der soziale Hintergrund der Familie den grössten Einfluss auf die Bildungschancen hat und besonders Kinder mit Migrationshintergrund benachteiligt sind. Daher empfiehlt die EKFF insbesondere, bei der Erziehung und Integration früh anzusetzen und Massnahmen in diesem Sinn auch zu unterstützen.

Konkret leitet die EKFF in ihren Schlussfolgerungen fünf Empfehlungen ab, die im Folgenden pointiert und stichwortartig zusammengefasst werden. Die detaillierten Ausführungen zu den einzelnen Empfehlungen können in der Publikation nachgelesen werden.

1. Die Fähigkeiten und Kompetenzen aller Kinder und Jugendlichen fördern: Das grösste Potenzial zum Ausgleich ungleicher Bildungschancen liegt in der frühen Kindheit. Die EKFF unterstützt aus diesem Grund das Projekt Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) und fordert einen Ausbau der familien- und schulergänzenden Betreuungsangebote, eine gesicherte Unterrichtsqualität und insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund einen Ausbau der Sprachförderung.

2. Von Geburt an in die Bildung investieren: Die Kindertagesstätten sind zu Bildungsorten weiter zu entwickeln, d.h. es braucht eine Professionalisierung der familienergänzenden Kinderbetreuung. Die Kindertagesstätten sollten so beispielsweise auch vermehrt die Eltern beraten und unterstützen können. Wichtig ist auch, dass die institutionellen Übergänge sorgfältig ausgestaltet werden.

3. Die Ursachen der Jugendgewalt sehen und angehen: Über das Ausmass der Jugendgewalt gibt es keine verlässlichen Zahlen. In der Strafurteilsstatistik sind ausländische Jugendliche zwar übervertreten. Gründe dafür sind vor allem in sozialer Benachteiligung, schlechter Integration, einem ungünstigen familiären Umfeld und eigenen Gewalterfahrungen in den Herkunftsländern oder in der Familie zu suchen.

Massnahmen gegen die Jugendgewalt sollten laut der EKFF in der Prävention und Früherkennung von gefährdeten Kindern, in vermehrten Anstrengungen zu einer besseren sozialen Integration, der

Verstärkung der Gewaltprävention an den Schulen und in der gezielten Ausgestaltung von Bildungsangeboten für stark belastete Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund ansetzen.

4. In einer «Kultur der Vielfalt» die Integration der ausländischen Bevölkerung unterstützen: Familien mit Migrationshintergrund gehören überdurchschnittlich oft unteren Schichten an. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt im Alter von 20 bis 39 Jahren 30%. Anzustreben ist deshalb eine „Kultur der Vielfalt“, die den kulturellen Unterschieden Rechnung trägt. Die EKFF befürwortet die Förderung von transkulturellen Kompetenzen in Verwaltung und öffentlichen Institutionen sowie der vermehrte Einbezug von MigrantInnen in Entscheidungsprozesse.

5. Die Zusammenarbeit zwischen Familie und Schule verbessern: Es ist wichtig, dass eine Zusammenarbeit zwischen Familie und Schule stattfindet und die Ziele von Eltern und Lehrpersonen besser aufeinander abgestimmt werden. Im Weiteren sollten auch die schulischen Übertrittsverfahren geprüft werden. Von zentraler Bedeutung ist dabei ebenfalls, dass die Kompetenzen von Lehrpersonen im Umgang mit Familien mit Migrationshintergrund gezielt gefördert werden.

## **2.2 Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung**

### **Vorbereitung Publikation**

Das Thema der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung ist in der Schweiz seit einiger Zeit Gegenstand von intensiven gesellschaftspolitischen Debatten, mit denen sich auch die EKFF eingehend auseinandersetzt. Eine differenzierte, umfassende und aktuelle Gesamtsicht aller Aspekte der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung fehlt. Mit ihrer zweiten neuen Publikation im Jahr 2008 mit dem Titel "Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen" will die EKFF einen Beitrag zur Schliessung dieser Lücke leisten. Sie liefert erstmals eine Bestandesaufnahme zum Thema und macht abschliessend Empfehlungen an die politischen Behörden.

Die Publikation basiert auf umfangreichen Vorarbeiten von Kathrin Barbara Zatti, einer Arbeitsgruppe der Kommission sowie Textbeiträgen von Claudia Ermert Kaufmann, Caroline Knupfer, Andrea Lanfranchi, Viviane Marti und Heidi Simoni.

## **2.3 Ergänzungsleistungen (EL) für einkommensschwache Familien**

Die EKFF hat im Rahmen der Perspektive Familienpolitik (s. Kapitel 2.4) ein Argumentarium zu den Ergänzungsleistungen (EL) für einkommensschwache Familien ausgearbeitet und eine Medienmitteilung dazu verfasst, in der sie den Nationalrat aufforderte, die Arbeiten an einem Bundesgesetz über die Ergänzungsleistungen wieder aufzunehmen. Das Argumentarium wurde mit einer Medienmitteilung dazu am 21. August 2008 veröffentlicht.

### **Ausgangslage**

Im Herbst 2000 forderten die beiden Nationalrätinnen Jacqueline Fehr und Lucrezia Meier-Schatz in parlamentarischen Initiativen die bundesweite Einführung von bedarfsorientierten Leistungen für einkommensschwache Familien. Der Nationalrat hiess die parlamentarischen Initiativen gut und beauftragte die Subkommission der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates (SGK-N) mit deren Umsetzung. Im Jahr 2005 legte die Subkommission einen entsprechenden Gesetzesvorschlag vor. Die Subkommission entschied sich danach jedoch für ein schrittweises Vorgehen. Zuerst sollte das Bundesgesetz über die Kinderzulagen zur Volksabstimmung gebracht werden. Deshalb wurden die Arbeiten am Bundesgesetz vorübergehend sistiert.

### Inhalt

Die Perspektive Familienpolitik forderte deshalb, dass die Arbeiten an diesem Gesetz im Herbst 2008 wieder aufgenommen wurden. In ihrem Argumentarium schrieb sie, dass heute Familien besonders von Armut betroffen sind. Die Ergänzungsleistungen zur Alters- und Invalidenversicherung haben sich bewährt und tragen wesentlich zur Reduktion der Armut im Alter und bei Invalidität bei. Ergänzungsleistungen betrachtet sie als ein wirksames Mittel gegen die Familienarmut. Im Weiteren argumentiert sie wie folgt: Die bundesweite Einführung von bedarfsorientierten Leistungen ermöglicht die Gleichbehandlung nach Wohnort aller Betroffenen und führt zu einer Steigerung der Effektivität und der Effizienz. Die damit verbundenen Kosten sind angesichts der Entlastung der Sozialhilfe verkraftbar. Im Kanton Tessin wurden mit der Einführung von Ergänzungsleistungen rund 60 Prozent an Sozialhilfekosten eingespart. Es kann nicht im Interesse unseres Landes sein, dass Armut wieder vererbbar ist und Bevölkerungsteile über lange Zeit in Abhängigkeit leben müssen. Ziel dieser Leistungen muss es sein, dass Familien möglichst schnell den Weg in die finanzielle Eigenständigkeit zurück finden – so lautete der Inhalt des Argumentariums.

## 2.4 Perspektive Familienpolitik

Die Perspektive Familienpolitik ist eine gemeinsame Plattform von Pro Familia Schweiz, pro juventute, der Schweiz. Konferenz für Sozialhilfe SKOS, der Städteinitiative Sozialpolitik und der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen. Die Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren und Sozialdirektorinnen (SODK) nimmt mit Gaststatus an den Sitzungen der Perspektive Familienpolitik teil. Sie wird von Jürg Krummenacher, dem Präsidenten der EKFF, geleitet und hat sich 2008 dreimal (8. Januar, 13. Mai, 9. September) zu gemeinsamen Sitzungen getroffen.

Im Jahr 2008 hat sich die Perspektive Familienpolitik mit den folgenden Schwerpunkten auseinandergesetzt: Stand der politischen Vorlagen im Parlament und den Ergänzungsleistungen (EL) für einkommensschwache Familien. Die Mitglieder der Perspektive Familienpolitik haben gemeinsam ein Argumentarium mit dem Titel „Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien: Ein Mittel gegen Armut“ ausgearbeitet und eine Medienmitteilung verfasst (s. Kapitel 2.3).

## 2.5 Treffen mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen

Die Treffen mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen stehen ausschliesslich VertreterInnen aus kantonalen Verwaltungen oder Familienkommissionen offen und werden gemeinsam durch die EKFF und einen jeweils wechselnden Gastgeberkanton organisiert. Sie finden einmal pro Jahr statt und dienen dem gegenseitigen Erfahrungs- und Informationsaustausch.

In diesem Jahr war die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern Gastgeber. Das Treffen fand am 4. November 2008 im Rathaus in Bern statt und widmete sich dem Thema „familien- und schulergänzende Kinderbetreuung“. Die EKFF präsentierte ihre nächste Publikation sowie ihre daraus resultierenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Die kantonalen Ansprechpersonen hatten die Möglichkeit, Rückmeldungen und Inputs einzubringen.

Im Weiteren informierte Frau Cornelia Louis, Leiterin des Ressorts Anstossfinanzierung für familienergänzende Kinderbetreuung im BSV, über den Stand der Finanzhilfe auf Bundesebene sowie auch über das Pilotprojekt „Betreuungsgutscheine für Kinder im Vorschulalter“.

## 2.6 Forschung

Die EKFF verfolgt die für Familienfragen relevanten Forschungsprojekte in der Schweiz, welche an Universitäten und durch private Forschungsbüros realisiert werden, laufend. Im Weiteren verfolgt sie auch die für Familienfragen relevanten Tagungen und Veranstaltungen in der Schweiz und nimmt an ausgewählten Anlässen teil.

## 3 Vernehmlassungen

Im Jahr 2008 beteiligte sich die EKFF an folgenden Vernehmlassungsverfahren:<sup>1</sup>

- Teilrevision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes
- Änderung des Obligationenrechtes (Miete)
- Vernehmlassung zum Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung und über das Schweizerische Institut für Prävention und Gesundheitsförderung

## 4 Öffentlichkeitsarbeit

### 4.1 Forum Familienfragen vom 26. Juni 2008 in Bern

Mit dem Forum Familienfragen stellt die EKFF einmal jährlich eine Plattform für die Diskussion, den Austausch und die Vernetzung zur Verfügung. Das Forum richtet sich an Fachpersonen im Bereich Familienfragen aus Kantonen, Gemeinden und Fachverbänden sowie weitere Interessierte.

Im Jahr 2008 stand das Forum Familienfragen unter dem Titel „Familien-Erziehung-Bildung“. Anlässlich des Forums Familienfragen wurde die neue Publikation mit dem identischen Titel „Familien-Erziehung-Bildung“ von den einzelnen AutorInnen vorgestellt und veröffentlicht (s. Kapitel 2.1). Danach stellte Jürg Krummenacher, Präsident der EKFF, die Schlussfolgerungen und Empfehlungen der EKFF vor. Anschliessend nahmen im Rahmen einer Podiumsdiskussion folgende PolitikerInnen, die in den Kantonen und Gemeinden für die Bildung und die familien- und schulergänzende Betreuung verantwortlich sind, zu den Referaten und den Empfehlungen der EKFF Stellung: Jean-Christophe Bourquin, Stadtrat (Exekutive), Vize-Präsident der Städteinitiative Sozialpolitik; Peter Gomm, Regierungsrat, Vorstandsmitglied der SODK; Pierre Maudet, Stadtrat (Exekutive), Präsident der EKKJ; Kathy Riklin, Nationalrätin, CVP/ZH.

Die Veranstaltung im Kursaal Bern war mit rund 190 TeilnehmerInnen ausserordentlich gut besucht.

### 4.2 Öffentliche Stellungnahmen und Medienarbeit

In Interviews, Zeitungsartikeln und in Form von Referaten an verschiedenen Anlässen äusserten sich der Präsident und die Mitglieder der EKFF öffentlich zu zentralen Themen der Familienpolitik.

### 4.3 Kontakte mit Verwaltungsstellen und der Öffentlichkeit

Das wissenschaftliche Sekretariat der EKFF befasste sich mit diversen Informations- und Dokumentationsanfragen von BürgerInnen, Medien und Studierenden. Es fand ein regelmässiger Informationsaustausch mit dem Bereich Familienfragen und dem Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft (FGG) sowie mit dem Sekretariat der Eidg. Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) statt.

---

<sup>1</sup> Die Stellungnahmen der EKFF sind auf der Homepage, [www.ekff.admin.ch](http://www.ekff.admin.ch), als PDF-Dokumente verfügbar.



## **Jahresbericht 2008**

Im Verlauf des Jahres 2008 haben verschiedene Treffen mit Mitgliedern der Verwaltung und weiteren ExponentInnen stattgefunden:

### **Treffen mit Bundesrat P. Couchepin vom 29. September 2008**

An diesem Treffen, das in der Regel einmal pro Jahr stattfindet, haben Y. Rossier, J. Krummenacher, L. Gärtner, J. Pfammatter (GS-EDI), V. Marti und V. Dubath (Stv. Mutterschaftsurlaub) teilgenommen. J. Krummenacher hat Bundesrat P. Couchepin über die Tätigkeit der EKFF und ihre zwei neuen Publikationen informiert (s. Kapitel 2.1, 2.2). Erwähnt wurde ebenfalls, dass die EKFF ihre strategischen Leitlinien überarbeitet.

### **Treffen mit P. Maudet, Präsident der Eidg. Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) vom 20. März 2008**

Im Rahmen dieses Treffens hatten J. Krummenacher und P. Maudet Gelegenheit, sich gegenseitig über laufende und geplante Projekte der beiden Kommissionen zu informieren.

## **5 Ausblick auf das Jahr 2009**

Die EKFF wird ihre Arbeit in den folgenden prioritären Themenbereichen weiterführen:

- Veröffentlichung der Publikation „Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen“
- Organisation des Forums Familienfragen zum Thema „Familien im Wandel - Wie Väter Familie und Beruf vereinbaren können“ vom 23. Juni 2009
- Organisation des 7. Treffens mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen vom 4. November 2009 in Fribourg
- EL für Familien: Weiterverfolgung und Unterstützung des Projekts im politischen Prozess
- Verabschiedung der Strategischen Leitlinien 2015
- Konzept der Publikation zum Schwerpunktthema „Elternurlaub“
- Konzept des Forums Familienfragen 2010

## Anhang

### Mitglieder der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2008

#### Präsident

Krummenacher, Jürg, Dr. h.c., lic. phil., Direktor der Caritas Schweiz, Luzern, ab Oktober 2008: Senior Consultant und Mitglied der Geschäftsleitung BHP - Brugger und Partner AG, Zürich

#### Vizepräsidentin

Simoni, Heidi, Dr. phil., Leiterin Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich

#### Mitglieder

Baumann, Beat, lic. rer. pol., Prof. FH, Dozent HSA Luzern, Hinterkappelen

Bovay, Marianne, lic. iur., avocate, membre de la Fédération suisse des familles monoparentales et enseignante, Genève

Efionayi-Mäder, Denise, diplômée DESMAP, directrice adjointe du Forum Suisse pour l'étude des migrations et de la population (FSM), Neuchâtel

Ermer Kaufmann, Claudia, Dr. phil., Beauftragte für Familienfragen Kt. Basel-Stadt, Basel

Ferrari, Matteo, lic. oec. publ., Dipartimento della sanità e della socialità del cantone Ticino, Bellinzona

Gisler, Andreas, Dr. phil., Leiter Sozialzentrum Höggerstrasse, Zürich

Haemmerle, Patrick, Dr. med., Kinder- und Jugendpsychiater, Chefarzt des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Freiburg, Freiburg

Knupfer, Caroline, lic. ès sc. soc., Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS, Bern

Lanfranchi, Andrea, Prof. Dr., Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie FSP, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Leuba, Audrey, Dr. iur., avocate, professeure, Université de Genève, Genève

Streuli, Elisa, Dr. phil., Prof. FH, Dozentin HSA, Basel

Taramarcaz, Olivier, lic. et dipl. ès sc. de l'éduc., Pro Senectute Schweiz, Vevey

Wehrli, Laurent, lic. ès lettres, propriétaire d'une société de conduite de projets et de communication, Glion

#### Vertreter der Verwaltung (mit beratender Stimme)

Buscher, Marco, lic. phil., stellvertretender Abteilungschef Bevölkerungsstudien und Haushaltssurveys, Bundesamt für Statistik, Neuchâtel

Stampfli, Marc, Dr. phil., stellvertretender Leiter Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft (FGG), Leiter Bereich Familienfragen, Bundesamt für Sozialversicherungen, Bern

#### Wissenschaftliches Sekretariat

Marti, Viviane lic. rer. soc.

Villard, Isabelle, lic. phil.

## Auszug aus der Einsetzungsverfügung vom 20. November 1995 des Eidg. Departementes des Innern (Stand 4.2.02)<sup>2</sup>

1. Es wird eine Koordinationskommission für Familienfragen als beratendes Organ des Eidg. Departements des Innern (nachstehend Departement) eingesetzt.

2. Die Kommission hat als Mandat,

- dazu beizutragen, dass die Bedeutung der familiären Realität in unserer heutigen Gesellschaft von den entsprechenden Stellen und von der Öffentlichkeit anerkannt wird;
- die Vernetzung und die Koordination der Forschungsarbeiten über Familien in der Schweiz zu fördern und die nötigen Informationen zusammenzutragen, um Forschungslücken aufzuzeigen und Perspektiven für die Forschung zu erarbeiten;
- Massnahmen aus den Forschungsergebnissen abzuleiten und für deren Umsetzung zu sorgen;
- allen interessierten öffentlichen und privaten Stellen als Drehscheibe zu dienen für wissenschaftliche wie praktische Informationen im Bereich Familienfragen;
- in Zusammenarbeit mit andern direkt oder indirekt betroffenen Gremien wie Organisationen und Verbänden, der Eidg. Jugendkommission und der Eidg. Kommission für Frauenfragen dazu beizutragen, dass die verschiedenen Massnahmen im Bereich der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- oder Umweltpolitik die Interessen der Familien wahren und keine Familienformen benachteiligen.

3. Um diese Ziele zu erreichen, erhält die Kommission folgende Aufgaben:

- In ihrer *Aufklärungs- und Sensibilisierungsfunktion* soll sie den Zugang der verschiedenen betroffenen Stellen wie auch der Öffentlichkeit und der Medien zu den Informationen über Familienfragen sicherstellen.
- In ihrer *Koordinationsfunktion* ist sie zuständig für:
  - a) die Erfassung und Dokumentation der vorhandenen Untersuchungen zum Thema und das Aufzeigen der Konsequenzen von Forschungsergebnissen aus verwandten Forschungszweigen (Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit, Stadtentwicklung, Verkehr, Migration, etc.),
  - b) das Aufzeigen von Forschungslücken und die Förderung und Unterstützung von Untersuchungen, die diese Lücken schliessen sollen,
  - c) die Erarbeitung und regelmässige Aktualisierung einer Liste von dringlichen Forschungsanliegen und die Weiterleitung dieser Liste an die zuständigen Organe (Nationalfonds, Wissenschaftsrat BBW usw.).
- In ihrer *Umsetzungsfunktion*
  - a) fördert, unterstützt und evaluiert sie innovative Pilotprojekte, die Ergebnisse von Forschungsprojekten in die Praxis umsetzen wollen,
  - b) erarbeitet sie Konzepte für familienpolitische Massnahmen und
- Sie führt Aufträge des Departements aus und unterbreitet ihm jährlich ihr Arbeitsprogramm sowie ihren Tätigkeitsbericht.

4. Die Kommission ist befugt, von sich aus Kontakte mit Verwaltungsstellen des Bundes und der Kantone, Universitäten, Verbänden und interessierten Kreisen aufzunehmen.

5. Die Plenarsitzungen werden je nach Arbeitsprogramm – rund viermal jährlich – von der Präsidentin bzw. vom Präsidenten einberufen. Die Sitzungseinladungen und die Traktandenlisten müssen den Mitgliedern mindestens zwei Wochen vor der Sitzung zugestellt werden. An den Sitzungen werden die Beschlüsse mit einfachem Mehr der anwesenden Mitglieder gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Präsidentin bzw. der Präsident. Es können an den Plenarsitzungen nur zu traktandierten Geschäften formelle Beschlüsse gefasst werden.

---

<sup>2</sup> Änderungen vom 4. Februar 2002 in Ziffer 2, Punkt 2 und Ziffer 5, 2. Satz

## **Jahresbericht 2008**

6. Sie kann Arbeitsgruppen und Subkommissionen einsetzen und im Rahmen der bewilligten Kredite Aufträge an Dritte erteilen. Sie kann zu ihren Beratungen Expertinnen und Experten beiziehen oder Hearings durchführen.

7. Die Veröffentlichung von Mitteilungen, Berichten, Empfehlungen und Anträgen der Kommission bedarf der Zustimmung des Departements.

8. Die Beratungen in der Kommission sind vertraulicher Natur. Die Kommissionsmitglieder haben jedoch das Recht, die ihnen nahestehenden Kreise über die Kommissionsarbeiten intern zu orientieren.

9. Das Sekretariat wird durch die Zentralstelle für Familienfragen im Bundesamt für Sozialversicherung geführt.

10. Auf die Entschädigung der nicht der Bundesverwaltung angehörenden Mitglieder der Kommission findet die Verordnung des Bundesrats vom 1. Oktober 1973 (SR 172.32) über die Entschädigung von Kommissionsmitgliedern, Experten und Beauftragten Anwendung. Im übrigen gilt die Verordnung vom 2. März 1977 über ausserparlamentarische Kommissionen, Behörden und Vertretungen des Bundes (SR 172.31).

11. Die Kommission besteht aus höchstens 17 Mitgliedern.

## Publikationen

### **Auswirkungen von Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien. Gesamtstudie**

Stefan Spycher, Eva Nadai, Peter Gerber, 1997. Der Schlussbericht umfasst 3 Teile: Teil 1: Literaturbericht, 220 S., Teil 2: Datengrundlagen in der Schweiz, 146 S., Teil 3: Literaturlisten, 38 S. (*Deutsch*), *Bestellung: EKFF*

### **Auswirkungen von Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien - Ein Überblick über die Forschungslage in der Schweiz**

Kurzfassung der Gesamtstudie von Katharina Belser, Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 1997, 43 S. *Bestell-Nr. 301.600 (Deutsch, Französisch oder Italienisch)*, *Bestellung: EKFF*

### **Auswirkungen von Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien – Empfehlungen der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen**

Bern 1998, 30 S. *Bestell-Nr. 301.601 (Deutsch, Französisch oder Italienisch)*, *Bestellung: EKFF*

### **Familien im Wandel - Informationen und Daten aus der amtlichen Statistik**

Werner Haug, Bundesamt für Statistik, Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 1998, 37 S. (*mit CD-Rom*), *Bestell-Nr. 301.602 (Deutsch, Französisch oder Italienisch)*, *Bestellung: EKFF*

### **Modelle des Ausgleichs von Familienlasten – Eine datengestützte Analyse für die Schweiz**

Im Auftrag der EKFF, von Tobias Bauer und Elisa Streuli, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien. Bern 2000, 129 S. *Bestell-Nr. 301.603 (Deutsch oder Französisch)*, *Bestellung: EKFF*

### **Die Leistungen der Familien anerkennen und die Familienarmut reduzieren**

Stellungnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen zum Forschungsbericht "Modelle des Ausgleichs von Familienlasten", Bern 2000, 10 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF*

### **Nicht-monetäre Angebote für Familien: Angebotskategorien und Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Diskussionsgrundlage**

Im Auftrag der EKFF, von Hans-Martin Binder, Christine Bächtiger, Barbara Müller, Institut für Politikstudien INTERFACE, Luzern 2000, 39 S. (*Deutsch*), *Bestellung: EKFF oder als pdf-File unter: [www.interface-politikstudien.ch](http://www.interface-politikstudien.ch)*

### **Position der EKFF zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung**

2. EKFF-Tagung, Bern, 12. März 2002, 3 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF*

### **Kinder- und Familienzulagen in der Schweiz. Untersuchung im Hinblick auf eine neue Ordnung**

Im Auftrag der EKFF: Gerhard Hauser-Schönbächler, Bern 2002, 24 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF \**

### **Abklärungen zu einem gesamtschweizerischen System von Familienergänzungsleistungen**

Bericht zu Handen der EKFF: Eveline Hüttner und Tobias Bauer, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, Bern 2002, 33 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF \**

### **Die Leistungen aller Familien anerkennen. Positionspapier**

Perspektive Familienpolitik, Bern 2002, 7 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF*

## **Jahresbericht 2008**

### **Familien und Migration. Beiträge zur Lage der Migrationsfamilien und Empfehlungen der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen**

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2002, 130 S. *Bestell-Nr. 301.604 (Deutsch, Französisch oder Italienisch), Fr. 17.50, Bestellung: BBL \**

### **Warum Familienpolitik? Argumente und Thesen zu ihrer Begründung**

Kurt Lüscher, Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2003, 64 S. *Bestell-Nr. 301.605 (Deutsch oder Französisch), Preis: Fr. 10.-, Bestellung: BBL \**

### **Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht**

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2004, 144 S. *Bestell-Nr. 301.606 (Deutsch, Französisch oder Italienisch), Preis: Fr. 19.50, Bestellung: BBL \**

### **10-Jahres-Jubiläum des Internationalen Jahrs der Familie 1994. Die Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF zieht Bilanz.**

Bern, im September 2004, 10 S. *(Deutsch oder Französisch), Bestellung: EKFF \**

### **Pflegen, betreuen und bezahlen. Familien in späteren Lebensphasen**

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2006, 124 S. *Bestell-Nr. 301.607 (Deutsch oder Französisch), Preis: Fr. 17.-, Bestellung: BBL \**

### **Familien-Erziehung-Bildung**

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2008, 87 S., *Bestell-Nr. 301.608 (Deutsch, Französisch), Preis: Fr. 25.-, Bestellung: BBL \**

**\* Auch als pdf-File zugänglich unter [www.ekff.admin.ch](http://www.ekff.admin.ch): „Publikationen“**

#### *Bestelladressen*

##### **BBL**

Bundesamt für Bauten und Logistik, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern, Tel. 031 325 50 50, Fax 031 325 50 58, oder: [www.bundespublikationen.ch](http://www.bundespublikationen.ch)

##### **EKFF**

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen, Sekretariat, BSV, Effingerstrasse 20, 3003 Bern, Tel. 031 324 06 56, Fax 031 324 06 75 oder: [www.ekff-coff.ch](http://www.ekff-coff.ch)